

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 143.

Dienstag, den 4. Dezember 1906.

42. Jahrgang.

Rundschau.

— Dem Oberamtsarzt Dr. Teufel in Gaildorf wurde die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung der ihm von S. R. G. dem Prinzregenten Luitpold von Bayern verliehenen Landwehrdienstauszeichnung 1. Kl. erteilt.

Stuttgart, 30. November. Das neueste Amtsblatt der Württ. Verkehrsanstalten teilt mit, daß die Personentarifreform voraussichtlich auf 1. Mai 1907 zur Einführung kommen werde. Die neuen Grundtöne betragen: für 1 Person und 1 km in der 1. Klasse 7 Pfg., 2. Klasse 4,5 Pfg., 3. Klasse 3 Pfg., 4. Klasse 2 Pfg. Die Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen kommen in Wegfall. Für die Benützung von Schnellzügen wird ein fester Zuschlag nach 3 Zonen erhoben und zwar: für 1—75 km (1. Zone) 0,50 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,25 Mk. in 3. Klasse, für 76—150 km (2. Zone) 1,00 Mk. in 1. und 2. Klasse, 0,50 Mk. in 3. Klasse, über 150 km (3. Zone) 2,00 Mk. in 1. und 2. Klasse, 1,00 Mk. in 3. Klasse. Auch für den Gepäcktarif werden Zonen eingeführt. Auf 1. Mai 1907 ändern sich sonach die Fahrpreise der 1., 2. und 3. Klasse, während die Preise der 4. Klasse unverändert bleiben. Sämtliche Fahrkarten 1. bis 3. Klasse, auch die, deren Preis sich nicht ändert, werden neu gedruckt werden. Den Fahrkarten wird künftig die Zone für Schnellzugzuschlag und für Reisegepäck aufgedruckt.

Stuttgart, 30. November. In der heutigen Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft, die sich mit der Fleishteuerung beschäftigte, betonte der Minister des Innern von Bischof, daß es sich bei den Mitteln zur Abhilfe gegen die Fleishteuerung nur um solche handle, bei denen alle veterinärpolizeilichen Maßnahmen in Anwendung gelangen. Württemberg sei jetzt seuchenfrei und man müsse alles daransetzen, daß es seuchenfrei bleibe. Die einzigen Nachbarländer Deutschlands, aus denen die Einfuhr von Fleisch und Vieh in Betracht kämen, seien Dänemark und Holland. Der Minister sprach sich sodann für teilweise Öffnung der holländischen Grenze aus, da die holländische Gesetzgebung bezüglich der Seuchenpolizei eine gute und Holland seuchenfrei sei. Jedoch nach längerer Erörterung sprach sich das Kollegium einstimmig gegen die Öffnung der Grenzen von Dänemark und Holland aus.

Stuttgart, 29. November. Zum Zweck der späteren Vergrößerung des Cannstatter Hauptbahnhofes hat die Eisenbahnverwaltung das Fabrikantwesen der Schraubenfabrik Walter und Fahr (Cannstatter Karlsstraße 78) um den Preis von 270 000 Mark angekauft.

— Die schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Titel- und Rangänderungen im Departement der Finanzen, des Kirchen- und Schulwesens und in der Verkehrsabteilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden jetzt amtlich bekannt gegeben. Im Departement des Kirchen- und Schulwesens wird u. a. bestimmt, daß den Rang auf der 6. Stufe jeweils als Auszeichnung die Dekane erhalten sollen. — Die Pfarrer und Rabbiner erhalten jeweils als Auszeichnung den Rang

der 7. Stufe. — Den Titel „ordentlicher Professor“ erhalten die Hauptlehrer der Tierärztlichen Hochschule und den Titel „Professor“ ohne weiteres die Hauptlehrer der Baugewerkschule und jeweils als Auszeichnung den Rang auf der 6. Stufe. In der Verkehrsabteilung erhalten u. a. die Oberbahnssekretäre und Oberpostsekretäre (jezt ausschließlich Expeditoren vom höheren Dienst) den Titel „Eisenbahninspektor“ oder „Postinspektor“, die Expeditoren (Revisoren und Postrevisoren) den Titel „Oberbahnssekretär“ oder „Oberpostsekretär“, die technischen Revisoren den Titel „Technischer Oberbahnssekretär“. Von Beamten ohne Rang erhalten die Eisenbahnassistenten und Postassistenten den Titel „Oberbahnassistent“ oder „Oberpostassistent“, die Stationsmeister den Titel „Stationsverwalter“, die Expedienten den Titel „Eisenbahnassistent“ und jeweils als Auszeichnung den Titel „Oberbahnassistent“, die Telegraphisten, Obertelegraphisten und Postexpedienten den Titel „Postassistent“ und jeweils als Auszeichnung den Titel „Oberpostassistent“, die berufsmäßigen Postexpeditoren den Titel „Postverwalter“, die nicht berufsmäßigen Postexpeditoren allein den Titel „Postexpeditor.“

Calw, 1. Dezember. Die Aufschließung des Geländes zwischen Scherwäldle und Zwinzer zu Baupläzen erfordert die Anlegung einer neuen Straße von der Hermannstraße bis zur neuen Altburger Steige. Der Straßenzug soll so gelegt werden, daß eine möglichst reiche Ausnutzung des Geländes stattfinden kann. Die Stadtgemeinde hat in vorsorglicher Weise das nötige Areal angekauft, um eine unnütze Steigerung des Bodens zu verhindern. Zugleich kaufte sie das Gärtner Rehger'sche Anwesen in der Vorstadt, durch das eventuell die Straße geführt wird, um den Preis von 16 000 Mark an.

Baihingen a. G., 29. November. Reformator Johannes Brenz beehrte vor seinem Abgang auf die Universität Heidelberg in den Jahren 1510—1512 die hiesige Lateinschule. Zur Erinnerung hieran soll an derselben eine Gedenktafel angebracht werden. (Freiwillige Beiträge nimmt Stadtpfleger Wischuf in Empfang.)

Pforzheim, 29. November. Die Umbauarbeiten im hiesigen Eisenbahntunnel werden, nachdem durch die Umleitung des Straßburg-Karlsruhe-Stuttgarter Nachtschnellzugs über Bruchsal-Bretten eine größere Zugspause gewonnen ist, mit Hochdruck gefördert. Nach einer größeren Abhandlung in der Ztg. d. Ver. d. Eisenb.-Verw. ist der 902,8 m lange Tunnel, der 1858—60 erbaut wurde, auf der ganzen Länge mit 42—54 cm starken Marlbanner Keupersteinquadern ausgemauert. Die Widerlager haben 45—60 cm starke Quader, auch Nagoldtaler Findlinge sind verwendet. Der Tunnelboden ist durchweg Felsen, die Decke nur teilweise. Im Jahr 1895 angestellte Untersuchungen ergaben auf der Sproinger Seite infolge wasserhaltiger Kalkschichten schadhafte Stellen mit zerdrückten und abgebröckelten Steinen, hervorgerufen durch den hier sehr starken Gebirgsdruck auf den weichen Marlbanner Werkstein, der auch durch Preßfugen, Wasser und Frost gelitten hatte. Es wurde

daher 1895 die schadhafte Stelle auf 32 m Länge mit besten Neckartaler-Eberbacher Sandsteinen umgebaut, dergleichen 1896 70 m und 1898 33,5 m. Auf Grund neuer, sehr eingehender Untersuchungen 1901/02 und 1905 ergab sich die Notwendigkeit weitere 330 m umzubauen, die in der Mitte, sowie auf beiden Seiten liegen und auf der Pforzheimer Seite meist auf Gewölbedruck, Frost und Kältewirkung auf die wenig widerstandsfähige Gesteinsart zurückzuführen sind. Im laufenden Staatsvoranschlag wurden hierfür 263 000 Mark genehmigt, wobei in der Budgetkommission der 2. Kammer die Eisenbahnverwaltung ausdrücklich erklärte, daß der damalige Zustand des Tunnels durchaus keinen Anlaß zu irgend welcher Gefährdung der Betriebssicherheit bietet, daß aber sie sich für verpflichtet halte, schon jetzt Maßregeln zu treffen, die erforderlich sind um zu verhüten, daß bei fortschreitender Zerstörung des Mauerwerks Gefahren für den Betrieb entstehen. Während des Umbaues ist die Strecke jetzt einspurig innerhalb des Tunnels, am Sproinger Portal ist eine besondere Blockstation zur Regelung der Zugfolge errichtet.

Karlsruhe, 3. Dez. Nach längerem Leiden starb heute früh 1/8 Uhr in seiner Wohnung in Karlsruhe Prinz Karl von Baden, der einzige, bisher noch lebende Bruder unseres Großherzogs. (Prinz Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian von Baden wurde am 9. März 1832 als der jüngste Sohn des Großherzogs Leopold und seiner Gemahlin Sophie geboren. Er widmete sich dem Militärdienst und brachte es im österreichischen Heer, dem er bis 1866 angehörte, zum General. Er ist seit 17. Mai 1871 mit Rosalie Luise, geb. Freiin von Beust vermählt, welche zur Gräfin Rhena erhoben wurde. Aus dieser Ehe ist ein Sohn Graf Rhena entsprossen. Prinz Karl war in den letzten Jahren Präsident der ersten Kammer der badischen Landstände.)

Baden-Baden, 1. Dezember. Polizeilichen Meldungen zufolge beginnt der wegen Verdacht des Mordes an seiner Schwiegermutter, Frau Molitor, in London in Untersuchungshaft befindliche Rechtsanwalt Hau, nunmehr den Verurteilten zu spielen. U. a. bestreitet er, verheiratet zu sein und Frau und Kind zu haben, jemals in Baden gewesen zu sein, ja überhaupt zu wissen, wo Baden liegt.

Berlin, 1. Dezember. Das Urteil gegen den Schuhmacher Voigt den falschen Hauptmann von Copenick wurde gestern abend verkündet. Voigt wurde wegen schwerer Urkundenfälschung, Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, Freiheitsberaubung, Betrugs und unberechtigten Tragens einer Uniform zu 4 Jahren Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

— Eine Statistik des Schreckens ist die Zusammenstellung der Opfer der Revolution in Rußland in der Zeit vom 30. Nov. 1905 bis dahin 1906. Es sind auf gewaltsame Weise getötet und verwundet worden: 114 Gouverneure, höhere Beamten und Polizeioffiziere, 109 Offiziere, 60 höhere Kriminalbeamte, 123 niedrige Beamte, 96 Gendarmen, 220 Detektive und Polizeiuinteroffiziere, 462 Schulleute und 760 Soldaten und Kosaken. Hin-

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

Vor dem Polizeibureau, von dessen wachhabenden Personal der Polizeirat zunächst genauere Auskunft über den gemeldeten Vorfall erhielt, harpte bereits ein geschlossener Wagen. Ein Arzt und ein Kriminalbeamter waren ebenfalls zur Stelle. Mit diesen beiden bestieg er die Droschke, welche sich alsbald nach dem bezeichneten Hause in die Feldstraße in Bewegung setzte.

„Hoffentlich finden wir die Frau des Schlossers Tröpf so weit von ihrem Schrecken erholt, daß sie im Stande ist, ihre Wahrnehmung heute abend noch zu Protokoll zu geben,“ sagte Höckner, sich fester in seinen Mantel hüllend, da die durch die beiden geöffneten Fenster zischende Luft mit einschneidender Kälte über die Köpfe der Insassen glitt.

Der Mann war über den Zustand der Frau anscheinend bekümmert, als über den Vorfall selbst,“ erwiderte der Kommissar. „Er wiederholte dreimal, daß er die Person überhaupt nicht hätte im Hause haben wollen, daß aber seine Frau die paar Mark für die leerstehenden Zimmer nicht entbehren zu können geglaubt habe, und daß er gern noch einmal so viel darum geben möchte, hätte seine Frau ihn das Zimmer heute abend zuerst betreten lassen.“

„Das wäre allerdings wünschenswerter gewesen,“ sagte Höckner trocken.

So befand er sich gerade im Hofe neben der Tür seiner Werkstätte, als der Schreckensruf seiner Frau durch die Tür gellte. Er hörte auch das Klirren des Geschirrs, welches ihren Händen entglitt, und sah, als er eilends hinzukam, sie ohnmächtig neben der Fremden am Boden liegen, also neben dem Stuhl, worauf diese halb lag und halb hing. Darauf und nachdem er seine Frau vergebens ins Leben zurückzubringen versucht hatte, war er zum Arzt und ins Polizeibureau gelaufen. Hier erklärte er, nichts mit der ganzen Geschichte zu tun haben zu wollen und rannte in Todesangst dem Arzte nach.

„Es sind sehr gut beleumdete Leute,“ bemerkte Höckner. „Der Mann hat sein reichliches Auskommen. Das Häuschen hat er von seinem Vater fast schuldenfrei geerbt, ich kannte den alten Tröpf gut genug. Seine Frau ist ordentlicher Leute Kind, die Tochter meiner Wafschfrau. Und was die vermietete halbe Parterrewohnung des Hauses anlangt, so haben immer anständige Leute darin gewohnt. Der Kunstgärtner Gehricke und sein Sohn sind stets Ökonomie dieses außerordentlich geschickten jungen Schlossermeisters gewesen.“

„Das Gescheiteste, was er in diesem Falle tun konnte,“ fiel der Kommissar ein, „war daß er die Leiche nicht aufrührte, sondern ruhig liegen ließ, wie er sie fand. Das erspart uns eine Menge Fragen und Mühe. Denn wir werden uns nach dem Zeugnis, welches Sie dem Ehepaar Tröpf soeben geben, Herr Polizeirat, auf dessen Angaben verlassen können.“

„Zweifellos.“

Inzwischen hatte der Wagen das Zentrum der Stadt längst verlassen und rollte zwischen immer spärlicher sich zeigenden Gaslaternen durch menschenöde Straßen der Vorstadt zu. Endlich hörten die geschlossenen Häuserreihen gänzlich auf und einzelne einstöckige Häuschen mit kleinen Vorgärten zeigten sich.

Vor einem der letzteren hielt der Wagen still. Es lag nach beiden Seiten frei, da sich links eine niedergebrannte Scheune, rechts nach der Stadt zu ein kleiner Bauplatz befand, zu welchem auch das Stückchen Wiesenland gegenüber gehörte.

Eine schmale Haustür teilte die Front in zwei ungleiche Hälften, davon die linke größere welche mit zwei Fenstern nach der Straße schaute, der Familie des Schlossers Tröpf als Wohnung diente, während die rechte kleinere Hälfte mit nur einem Fenster Front vermietet zu werden pflegte. Dieses Logis bestand aus zwei schmalen

gerichtet wurden 777 Personen, von denen 221 von Kriegsgerichten zum Tode verurteilt worden waren. Bei den Strafexpeditionen wurden 741 Personen erschossen. Die Gesamtzahl der verwundeten und getöteten Zivilisten beträgt 16992; von diesen wurden 7331 getötet. In Gefangenschaft gefetzt wurden 23741 Personen, darunter 23 frühere Dumamitglieder. 194 Bombenattentate fanden statt; 1955 Räubereien mit Waffengewalt wurden verübt, bei denen Gegenstände im Werte von 14 Millionen Mark bei Seite gebracht wurden. In 1691 Fällen entkamen die Räuber unentdeckt.

Aus Stadt und Umgebung.

(Wildbad, 3. Dez. In dem dichtbesetzten Saal des Hotel zum „Ochsen“ hielt gestern die Deutsche Partei eine Wählerversammlung ab, bei der der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe dieser Partei, Sanitätsrat Dr. Hausmann den Vorsitz führte. Nach Begrüßungs- und Dankesworten für den zahlreichen Besuch erteilte der Vorsitzende dem Kandidaten der Deutschen Partei, Handelskammersekretär Dr. Rehm-Ulm, das Wort, welcher an der Hand des Parteiprogramms etwa Folgendes ausführte: Er bekenne sich als ein treuer Anhänger von König, Kaiser und Reich und halte für den Fortbestand der Entwicklung des Reichs ein schlagfertiges Heer und eine starke Flotte für notwendig, im Gegensatz zur Volkspartei, welche im großen ganzen gegen jede Heeresvermehrung sei. Was die Hauptaufgaben des kommenden Landtags betreffe, so werde er besürworten, daß das vom letzten Landtag eingeleitete Steuerwesen vollends durchgeführt werde. An Stelle der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalsteuer müsse als Ergänzungssteuer eine Vermögenssteuer treten, welche die schwachen Schultern entlaste und die starken belaste. Im Zusammenhang mit der neuen Steueränderung würde er für Beseitigung des Umgelds eintreten, falls geeigneter Ersatz für die 2—3 Millionen geschaffen werden könnte, welche das Umgeld dem Staat jährlich einbringe. Im Verkehrswesen stehe die Frage im Vordergrund, ob die deutschen Bahnen eine enge Gemeinschaft miteinander eingehen sollen. Der Kandidat kommt bei seinen Darlegungen, die eingehendes, genaues Studium der einschlägigen Verhältnisse kennzeichnen, zum Resultat, daß eine volle Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Bahnen die beste, einträglichste Lösung bedeute und daß sie Württemberg jährlich mehrere Millionen bringen würde. Mit diesen Mitteln könnte dann auch im Bau der Nebenbahnen fortgefahren werden, welche im Interesse der Erschließung weiterer Landesgebiete lägen. Der Postbestelldienst sollte durch Automobilbetrieb verbessert werden. Ein großes Gebiet für den nächsten Landtag sei das Schulwesen. Er bekenne sich als Anhänger einer sachmännischen Bezirksschulaufsicht, die oberste Leitung der Schule sollte in die Hand einer aus Fachmännern bestehenden Oberschulbehörde gelegt werden. Er sei damit kein Feind des Religionsunterrichts, aber ein scharfer Gegner der Sozialdemokratie, welche verlange, daß die Religion keinen Unterrichtsgegenstand in der Schule bilde. Weiter sei er für die Simultanschule. Der konfessionelle Zwiespalt würde dadurch sicher gemäßig werden. Die Schullasten wären in größerem Umfang, als seither, vom Staat zu übernehmen. Die Zahl der für eine Schulklasse zulässigen Schüler müsse im Interesse des Unterrichtserfolgs gesetzlich beschränkt werden. Das Bauwesen habe eine Änderung dahin zu erfahren, daß der Weg der Baugenehmigungen ein einfacherer werde, als seither. Was die Landwirte anlangt, so sei die Deutsche Partei der Meinung, daß die Erhaltung eines tüchtigen Bauernstandes angestrebt werden müsse. Er würde für Errichtung einer Landwirtschaftskammer eintreten. Auch eine Arbeiterkammer wäre erwünscht. Nicht wie andere Parteien feinde die Deutsche Partei den Beamtenstand an, sie trete wohl Willkürlichkeiten desselben entgegen, aber sie trete auch allezeit für zeitgemäße Gehälter ein und zwar sowohl nach unten, als nach oben. So würde er es auch im künftigen Landtag

halten. Zu den lokalen Angelegenheiten übergehend, betonte der Kandidat, daß der Plan der Stadt Stuttgart, die Erbauung einer Talsperre im oberen Enztal die Interessen Wildbads ganz empfindlich berühre. Jedenfalls müsse dieselbe so angelegt werden, daß das Flußbett der Enz das ganze Jahr Wasser habe und daß sämtliche Interessen bei der Anlage voll und ganz berücksichtigt würden. Der Kandidat versprach, diese Angelegenheit im Fall seiner Wahl in den Landtag auf das entchiedenste zu vertreten. Der Bau einer neuen evangel. Kirche sei eine der nächsten Pflichten die der Staat in Wildbad habe, nachdem ihm durch Gerichtsbeschluß die Baupflicht auferlegt worden sei. Eine weitere Notwendigkeit für Wildbad werde die Erstellung eines Kurhauses, für das ja ein geeignetes Areal z. Bt. zu haben wäre, mit dessen Ankauf der Staat nicht zögern sollte. In den Verkehrsverhältnissen Wildbads könnten insofern Verbesserungen getroffen werden, als auch von Hamburg und Berlin direkte Wagen hieher eingestellt werden müßten, ebenso könnte der Schnellzug Berlin—Stuttgart über Calw nach Wildbad weitergeführt werden. Im Sommer wäre noch ein Frühzug nach Wildbad und ein späterer Abendzug von Wildbad einzulegen. Auch hiefür will der Kandidat mit allem Nachdruck wirken. Seine eindrucksvolle Rede schloß mit den Worten: „Als die Aufgabe eines Abgeordneten erachte ich es, stets für das Wohl des ganzen Volkes zu arbeiten und die Interessen der einzelnen Stände insoweit zu befürworten, als sie mit dem Wohl des Ganzen vereinbar sind. In dieser Auffassung wurde ich auch die Wünsche des Bezirks auf Grund genauer Untersuchung und Prüfung mit aller Kraft zu vertreten suchen.“ Die Ausführungen des Kandidaten fanden großen Beifall, die absolute Sachlichkeit berührte allgemein einnehmend. An der darauf folgenden Diskussion, an der der Kandidat alle Anfragen treffend, sachlich und schlagfertig beantwortete, beteiligten sich: Hotelbesitzer G. Schmid, Julius Funk, Reallehrer Häußler, Oberförster Hopfengärtner, Werkmeister Hammer, Gemeinderat Eitel, Hotelier Popp, Direktor Schnitzer. Letzterer nahm als Sachverständiger und Interessent Stellung zu dem Bau der Talsperre. Er präziserte die Sachlage nach Prüfung der einschlägigen Verhältnisse dahin, daß die Sperre eine schwere Schädigung für Wildbad und die in Betracht kommenden Betriebe bedeuten würde, falls so gebaut würde wie beabsichtigt sei. Seine Ausführungen rühten die Deutlichkeit der Gefahr leider sehr ins Licht und der Beifall der Anwesenden gab ohne weiteres der Frage des Redners ungeschminkte Antwort: welcher der 3 Kandidaten des Bezirks wohl der Geeignteste und Unabhängigste in Vertretung gerade dieser hochwichtigen Angelegenheit des Bezirks sei, die beiden Stuttgarter Herrn, der Kandidat der Volkspartei, Bürgerausschussmitglied und der Kandidat der Sozialdemokratie, Gemeinderat in Stuttgart oder der von Stuttgart, welches die Talsperre baut, völlig unabhängige Kandidat der Deutschen Partei, Handelskammersekretär Rehm. Eine Frage, welche von Hotelier Popp angeschnitten wurde, nemlich die, ob und warum es nicht möglich gewesen sei, die beiden liberalen Parteien im Bezirk unter einen Hut zu bringen, soll noch deshalb erwähnt werden, weil sie sehr wichtig ist, insbesondere auch aus dem Grund, weil aus der trefflichen ausführlichen Beantwortung derselben durch Sanitätsrat Hausmann der Gang der Verhandlungen in der Sache klarlegt und festgestellt wurde, daß die Schuld an dem Scheitern des beabsichtigten Zusammengehens nicht auf Seiten der Deutschen, sondern auf der Volkspartei liegt. Sanitätsrat Hausmann schloß die belebte Versammlung mit einem kräftigen Apell an die Wähler, ihre Stimmen am Wahltag dem Kandidaten Dr. Rehm zu geben, der ein Mann sei, der wisse, was er wolle, das habe er in seinen klaren, sachlichen und sachkundigen Darlegungen heute gezeigt.

vom Hausflur her. Um also in diesen Raum, welcher als Schlafstube diente, zu gelangen, mußte man durch das vordere Zimmer gehen. Beide Räume waren durch eine Tür verbunden, deren obere Hälfte aus Milchglas scheiben bestand.

Der Eingang zu dieser Wohnung befand sich dem Eingang zur Wohnung der Familie Tröpf gegenüber. In der Tür war eine selbstbeschriebene Karte festgenagelt: Gabriele Wellner.

Als die Polizei eintrat, stürzte ihm die junge Frau des Schlossers unter Tränen und Jammer entgegen. Sie hätte gleich Verdacht gegen die Frau gehabt. Aber weil sie gegen den Willen ihres Mannes derselben die Wohnung vermietet habe nicht gleich klagen wollen.

Woraus haben Sie denn geschlossen, daß dieselbe keine anständige Person gewesen?

Weil sie einige Stunden nach ihrem Einzuge gesagt habe: „Wundern Sie sich nicht, wenn ich öfter Besuch bekomme, ich bin in Gesellschaft hier.“ Auch sei ihr Auftreten, wie ihr Straßenanzug sehr auffällig gewesen. Geld

schien sie aber gehabt zu haben, denn die Miete sei für acht Tage zum Voraus bezahlt worden und die Tote habe nur vier Tage bei ihnen gewohnt.

Ob sonst nichts Auffälliges an ihr gewesen? „Sie ist den Vormittag über zu Hause geblieben, nachmittags später fortgegangen und gestern abend noch dazu in einem seidnen Kleide. Dagegen ist sie am Tage vorher mit großen Schmutzflecken am Mantel abends zurückgekommen und behauptet, sie sei an der Martin- und Albrechtstraßenecke überfahren worden. Sie war dabei so vergnügt und lachte laut, daß ich mir mein Teil dachte.“

Der Polizeirat, welchen ein zeitweise hervorbrechendes nervöses Schluchzen ungeduldig machte, wandte sich an den Mann:

„Wann ist die Wellner heute nachmittag fortgegangen? Und wann wieder gekommen?“
[Fortsetzung folgt.]

Prächtige Neuigkeiten in Spielen bringt der Verlag von Gustav Weise in Stuttgart auf

den Weihnachtsmarkt; da ist die „Reise durch den Schwarzwald.“ Enthaltend: einen großen Spielplan, poetische Spielregel, 6 Figuren (Schwarzwaldtrachten), Tourenkarte, 2 Würfel und Spielmarken. Preis 3 Mark. Sie geht nach einer geographischen Routenkarte, auf farbenprächtigem Tableau und führt die Teilnehmer durch die Naturschönheiten der sagenumwobenen Gebirgswelt des Schwarzwalds. In naturgetreuer Bildern schauen sie Land und Leute, wozu hübsche Verse den beschreibenden Text bilden. Aregend und erheitend wirken die verschiedenen Reiserlebnisse im Verlauf dieses munteren Spiels, an welchem jung und alt seine Freude haben kann. Die Ausstattung des Ganzen ist hochelegant und künstlerisch.



Wildbad.

Bürgerausschuß-Wahl.

Die Periode, auf welche die Herren

- 1) **Karl Sipps**, Gipfermeister,
- 2) **Wilhelm Bott**, Schuhmachermeister,
- 3) **Christof Treiber**, Privatier,
- 4) **Friedrich Schulmeister**, Schneidermeister,
- 5) **Hermann Großmann**, Flaschnermeister,
- 6) **Wilhelm Mößinger**, Maurermeister

in den Bürgerausschuß gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahr zu Ende.

Außerdem sind im vorigen Jahr ausgeschieden durch Eintritt in den Gemeinderat:

- 7) **Gottlob Eitel**, Holzhauer.

Es sind daher 7 Mitglieder auf die Dauer von 4 Jahren neu zu wählen und es haben die Stimmzettel deshalb sieben Namen zu enthalten. Die oben aufgeführten Herren sind wieder wählbar.

Wahlberechtigt und **wählbar** sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 247) Art. 12 ff. mit den hienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, dabeist Steuern aus einem der Besteuerung unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten, sowie die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden 25 Jahre alten männlichen Bürger, welche in demselben mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrug von 25 Mark veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der **Wählbarkeit** (nicht auch vom **Wahlrecht**) sind nach Par. 31 des Strafgesetzbuchs alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom **Wahlrecht** und von der **Wählbarkeit** ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

- 1) welche unter Vormundschaft stehen;
- 2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Begleitung öffentlicher Aemter aberkannt worden sind (Par. 32/36 Str. G. B.) während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehrenrechte und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezember 1871, Reg.-Bl. S. 384),
- 3) gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur Reichsstrafprozessordnung vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50).
- 4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens,
- 5) welche, den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen, eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder lehtvorangegangenen Rechnungsjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben,
- 6) welche, obwohl sie mindestens 4 Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vorstehend in Abs. 3 bezeichneten Steuern aus einem der lehtvorangegangenen 3 Rechnungsjahren mehr als 9 Monate nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem dieselben fällig g worden sind noch ganz oder teilweise in Rückstand sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstandes;
- 7) welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Befreiung eines Gemeindeamtes vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18) auf die Dauer dieses Verlustes.

Von der **Wählbarkeit** sind nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 ferner ausgeschlossen: die Mitglieder des Gemeinderats und die auf Lebensdauer oder auf einen bestimmten Zeitraum ange-

stellten Gemeindebeamten. Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist von heute an auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehen eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtwahlberechtigten sind bis zum 18. Dez. d. Js. bei dem Gemeinderat anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde. Die Wahl selbst findet am

Freitag, den 21. Dezember 1906

auf dem Rathaus vor der Wahlkommission von **9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags** statt. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind. (Gesetz vom 6. Juli 1849, Art. 10, Abs. 2)

Wenn an dem festgesetzten Wahltage nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Im Bürgerausschuß verbleiben die Herren:

- 1) **Wilhelm Pfeiffer**, Wagnermeister,
- 2) **Karl Koch**, Zimmermeister,
- 3) **Hermann Riezinger**, Messerschmied,
- 4) **Karl Pfau**, Sattlermeister,
- 5) **Friedrich Rothfuß**, Schreinermeister,
- 6) **Karl Schwerdtle**, Schlossermeister.

Wildbad, den 1. Dezember 1906.

Stadtschultheißenamt:
Bachner.

R. Forstamt Meistern in
Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Meistern
Scheidholz —

Langholz 550 Stück mit Fstm.:
65 I., 138 II., 185 III., 152 IV.,
2 V. Kl. **Sägholz**: 131 Stück
mit Fstm.: 45 I., 37 II., 24 III. Kl.

Sämtliches Holz ist angerückt.

Das Aushot ist nach dem Taxpreis von 1906 berechnet. Die Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und $\frac{1}{10}$ % des Taxpreises sind von den Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Donnerstag, den 13. Dez., Vormittags 10 Uhr** einzureichen, um welche Zeit die Eröffnungsverhandlung auf der Forstamtskanzlei beginnt, welcher die Interessenten anwohnen können.

Bedingte Gebote werden nicht berücksichtigt. Das Ausschuhholz ist zu 100 % des Taxpreises angeschlagen. Abfuhrtermin: 1. April 1907. Losverzeichnisse werden auf Verlangen unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt abgegeben.

R. Forstamt Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 13. Dez.**
vorm. 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald I, 16 Höhe Dohle, 118 Ob. Aitergeund und Scheidholz der Oberen und Unteren Eiberg-Hut. Am. 59 Buchenanbruch; ferner aus I, 74 Stürmlösch, Am. 9 Nadelholzreisprügel.

Das Buchenanbruchholz hauptsächlich in I, 70 Wasserfalle am Gütlingweg.

— Verehrte Frau! —

Wenn Sie auf einfachste, sicherste u. billigste Weise das **feinste Weihnachtsgebäck** (Springerle, Gg, Pomeranzendrot, Zebuchen, Zimmistern usw.) erzielen wollen, bedürfen Sie nur noch die **überall käufliche, fertige Badmasse**

„Ela“

Badel 65 S und A. 1.—, in welcher bereits alle Bestandteile in richtiger Mischung enthalten sind. Garantie für Erfolg und Haltbarkeit.

„Dankbarkeit“

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen **Lungen- u. Halsleidenden** mitzutheilen. Sie mein Sohn, **Lehrer**, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.

K. Baumgartl, Galtrorf
in Reudel bei Rastatt.



Bekanntmachung.

Die Beratung und Feststellung des Stats der Stadtpflege pro 1906/07 findet am

Donnerstag, den 4. Dezember
von Nachmittags 4 Uhr

an in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien auf dem Rathause statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen ist.

Wildbad, den 3. Dez. 1906.

Ortsvorsteher:
Bäbner.

Weihnachts-Ausstellung

Anna Kronberger

König-Karlstr. 70 Wildbad König-Karlstr. 70

Inh: Alma Moosmann.

Spiel- und Galanterie-



Gelbeidete Puppen (zu außergewöhnlich billigen Preisen) solide Köpfe, Lederkörper, Arme, Schuhe und Strümpfe.

Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele

Phonograph, Kinematograph, Automobile, Puppenzimmer, Schießspiele, Soldaten, Bankasten, Musikspiele, Eisenbahnen, Kochherde, Puppen- und Sportwagen und großes Sortiment sonstiger Spiele für jedes Alter.

Geschmackvollen Christbaumschmuck

Lichter-Halter etc. Ferner reiche Auswahl in Nippes, Schmuckwaren, Holzschneidereien und sonstige hübsche Geschenke.

Preise billigst und fest.

Zur Landtagswahl!

Mitbürger! Wähler!

Wollt ihr das Volkswohl heben und dabei die Arbeit schützen?
Wollt ihr wahre Freiheit der Schule und gründliche soziale Reformen?

Wollt ihr die freiheitliche Weiterentwicklung des Landes?

Wer dieses will, der wählt

keinen Vertreter, der dem arbeitenden Volke den Lebensunterhalt verteuert und erschwert,

aber auch keinen Vertreter der Halbheit und Lüge, weil damit nur der Rückschritt gefördert wird.

Württemberg braucht den Fortschritt!

Wir brauchen Männer, denen die Volksinteressen am Herzen liegen!

Wir brauchen Männer, die unerschrocken für die Rechte des Volkes kämpfen!

Wir brauchen Männer, die energisch für die Geistes- und Kulturentwicklung des Volkes eintreten!

Wir brauchen Männer, die in politischen Fragen keine schwächliche Haltung zeigen!

Arbeiter! Bauern! Kleinhandwerker!

Die Vertretung des arbeitenden Volkes findet ihr allein in der sozialdemokratischen Partei, wählt darum am 5. Dezember

Den Kandidaten der Sozialdemokratie

Otto Wasner

ParteiSekretär und Gemeinderat in Stuttgart.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Reparationsbauholz-Anzeige.

Diejenigen, welche Reparationsbauholz bedürfen, wollen dies längstens bis 5. Dezember d. J. anzeigen bei der Stadtpflege.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Apfelschälmaschinen
Buttermaschinen
Buttersprizen
Blitzrührschüsseln
Bettflaschen
Bügeleisen
Bügelösen
Caffemöhlen
Caffemaschinen
Christbaumständer
Dampfkochtöpfe
Drehwaffeleisen
Duplex-Reibmaschinen
Einfachapparate
Eismaschinen
Emailkochgeschirre
Eisenmöbel
Fleischhackmaschinen
Flaschenkörbe, eiserne

Gansbräter
Kehrichteimer
Kohlenspärer
Kohlenfüller
Kohlenlöffel
Laubsägenstilen
Messerpummaschinen
Nidelwaren
Petrol- u. Spiritusöfen
Schlitten
Schlittschuhe
Teigrührschüsseln
Tortenplatten
Waschmaschinen, Johns-Boll-
dampf mit u. ohne Ofen
Waschmangen
Waschwindmaschinen
Waagen
Werkzeugkasten etc.

in solider Ware zu den billigsten Preisen

Fr. Treiber.

Sämtliche

Back-Artikel

in frischer Ware empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Wildbad.

E. Zittel, Dentist

König-Karlstr. 62 I, neben der Hof-Apotheke

Sprechstunden während des ganzen Winters: An
Wochentagen 8-12 und 2-6 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr.

Zur Landtagswahl.

Der Kandidat der Deutschen Partei, Herr Dr. Rehm hat bei der am Sonntag Nachmittag im Gasthof z. „Ochsen“ stattgefundenen Versammlung in sachlicher Weise sein Programm entwickelt u. er hat bei der Diskussion gezeigt, daß er nicht bloß ein klarer, schlagfertiger Debatter, sondern auch ein liberaler Mann ist. Und so wird jeder, der in der Versammlung war, von der Person des Kandidaten einen guten Eindruck bekommen haben.

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet: wäre Herr Dr. Rehm nicht ausgesprochener Deutschparteieler, so würden hier viele Wähler keinen Anstand nehmen, ihm ihre Stimme zu geben. So aber glaube ich, daß dies durch den Parteiislandpunkt des Kandidaten verhindert wird. Denn die Deutsche Partei hat in letzter Zeit in Preußen wie in Württemberg eine rechtsläufige Bewegung gemacht, die selbst vielen Anhängern derselben zu stark ist. Sie hat sich namentlich in Schulfragen wiederholt in Einklang mit dem Zentrum befunden, hat in Preußen wie in Württemberg mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung des konfessionellen Unterrichts sich ausgesprochen. Wir leben in einem paritätischen Staate und sollten im Interesse einer einheitlichen, gedeihlichen Entwicklung desselben alles tun, was zur lebensvollen Verschmelzung des Volkes beiträgt. Daher sollten die liberalen Parteien ohne Unterschied sich für die Einführung der Simultanschulen erwärmen. Die ersten Eindrücke des Schülers sind die nachhaltigsten. Wer in seiner frühesten Jugend mit Kindern anderer Konfessionen auf der Schulbank gesessen, wird für diese Jugendgenossen auch noch im Alter ein warmes Herz haben. Das hat ja auch Herr Dr. Rehm in seinen Ausführungen mit Nachdruck betont und anerkannt. Allein seine Partei hat durch ihre seitherige Handlung sich zu einer wesentlich anderen Anschauung bekannt, das bedaure ich sowohl im Interesse der national-liberalen Partei als auch aus wirklicher Vaterlandsliebe. Und ich bin der festen Ueberzeugung: so lange die Deutsche Partei nicht entschieden für Simultanschulen eintritt, wird ihre Tätigkeit nicht durchweg als eine nationale bezeichnet werden können und wird ihr Anhang sich nicht nur nicht steigern, sondern mehr und mehr verringern.

Ein Deutschparteieler.